

Miniatur-Bibliothek

1495

Gartenbücher

Die Pflaumensorten

Von Diplomlandwirt

Franz Hertel



Preisgekrönt auf der Weltausstellung für
Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914

E. Obermüller
Bauerschulen
Mannheim, Ts.



abg 20 R. 87

Erhard Obermüller.

Die Pflaumensorten

Von Diplomlandwirt

Franz Hertel

Gärtnereieinhaber in Leipzig-Probstheida



Leipzig
Verlag für Kunst und Wissenschaft
Albert Otto Paul

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines	3
Sortenbeschreibungen	12
überblicken	
a) nach der Reisezeit	34
b) nach dem Verwendungszweck	36

Verlangen Sie das anregende Verzeichnis der
Miniatur-Bibliothek (mit Bildern). Sie werden
darin sicherlich etwas finden, was Sie fesselt!

I. Allgemeines.

Nächst dem Apfelbaume ist der Pflaumenbaum in Deutschland der verbreitetste Obstbaum überhaupt. Nach der Reichsstatistik sind vorhanden:

Apfelbäume	74 375 929 = 37,9 %
Birnenbäume	30 788 886 = 15,7 %
Pflaumenbäume	64 547 237 = 32,9 %
Kirschbäume	21 390 088 = 10,9 %
Aprikosenbäume	769 731 = 0,4 %
Pfirsichbäume	2 021 188 = 1,1 %
Walnußbäume	2 191 603 = 1,1 %

Trotzdem tritt die Pflaume auf den Märkten weit hinter dem Apfel, und meist auch hinter der Birne zurück. Das liegt vor allem auch daran, daß die Pflaumenbäume eine viel kleinere Krone haben als die anderen beiden Hauptobstarten und demzufolge viel geringere Erntemengen liefern, und daß anderseits die Bäume selbst sich in einem sehr schlechten Zustande befinden. Wären sämtliche Bäume in bestmöglichem, pfleglichem Zustande, dann würde es eine derart reiche Pflaumenerzeugung geben, daß annehmbare Preise überhaupt nicht mehr zu erzielen wären, es sei denn, es würde durch die verwertende Industrie neue Verarbeitungs-

möglichkeiten gefunden, durch die Riesenmengen Pflaumenfrüchte verarbeitet werden könnten.

Man braucht sich ja nur einmal im Lande umzusehen, dann wird man ohne Schwierigkeit erkennen, in welchem oft geradezu traurigen Zustande sich die meisten Pflaumen- und Zwetschenbäume befinden. Durch sachgemäßes Ausholzen und Verjüngen der Kronen, durch zweckentsprechende Bodendüngung und -Kalkung sowie durch eine sorgfältige Auslese brauchbarer und unbrauchbarer Bäume überhaupt ließe sich hier viel erreichen. Vor allem aber muß bei Neuanspflanzungen viel mehr Sorgfalt auf die Auswahl der Bäume und ihrer Abstammung gelegt werden, man darf es sich nicht genügen lassen, irgendwo in den Straßengraben die wildwachsenden Wurzel- ausläufer auszugraben und als „neue Bäume“ an den Straßen anzupflanzen, wie man es leider heute noch an öffentlichen Landstraßen beobachten kann. Öffentliche Straßen sollten Vorbilder sein, damit auch der einzelne Landbewohner neue Beispiele und deren Erfolge zu sehen bekommt, ganz abgesehen von der unbedingten Notwendigkeit, auch den Straßenobstbau so lohnend wie nur irgendmöglich zu gestalten.

Es ist ein Irrtum, wenn allgemein angenommen wird, daß „Pflaume Pflaume sei“ und daß sie mit jedem, nur irgend verfü-

baren Stückchen Land zufrieden sei. Die Ansprüche der einzelnen Arten und Sorten sind sehr verschieden, und nur wenn diese entsprechend gewürdigt werden, kann man befriedigende Ergebnisse erwarten.

Ebenso ist es sehr wesentlich, daß die Pflaumenbäume ihrer Art und Sorte entsprechend auf die richtige Unterlage veredelt worden sind. Man ist sich heute allgemein darüber einig, daß die aus Wurzeläusläufern gewonnenen, unveredelten Bäume nicht in der Lage sind, große, gesunde und tragfähige Bäume zu erzeugen. Vielmehr ist man auf Grund der gesammelten Erfahrungen zu der Ansicht gekommen, daß sämtliche Pflaumenbäume veredelt werden sollten. Für die sogenannten „Sortenpflaumen“ ist dies ja sowieso nötig, weil sie anders nicht sortenrein zu erhalten sind, für die Hauszweitschen aber aus dem Grunde, daß man wüchsige Bäume mit großen Früchten erhält.

Im allgemeinen liegt die Pflaumenkultur und die Pflaumensortenzucht noch sehr im argen. Das kommt vor allem daher, daß vor dem Weltkriege bei uns in Deutschland die Pflaumenkultur sich immer weniger lohnte, vor allem auch im Hinblick auf die große Einfuhr bosnischer, serbischer und böhmischer Pflaumen, hauptsächlich in getrocknetem oder zu Mus verarbeitetem Zustande. Diese Länder vermochten Pflaumen in Jahren, in denen bei uns die Pflaumen knappe Ernten

lieferten, billig und gut zu liefern, und drückten dadurch auf den Preis der deutschen Ware, und in Jahren, wo es in Deutschland reiche Pflaumenernten gab, fehlte es hier an der bodenständigen verarbeitenden Industrie, die den Markt hätte entlasten und dadurch einen annehmbaren Preis ermöglichen können. Es kam noch dazu, daß die Pflaumenbaumbestände infolge der fortgesetzten Ausläufervermehrungen in ihrer Leistungsfähigkeit stark zurückgingen. Aus all diesen Gründen wandte man sich lieber anderen Obstsorten zu, als daß man sich mit der unlohnenden und dabei ziemlich anspruchsvollen Pflaumenkultur befaßte. So kam es denn auch, daß auf dem Gebiete der Pflaumensortenkunde und Sortenzucht verhältnismäßig recht wenig gearbeitet worden ist.

Während des Krieges änderten sich die Verhältnisse, man lernte den Wert der Pflaumen vor allem als Brotaufstrichmittel kennen und schätzen, und die Konservenindustrie und die Hausfrauen schenkten der Pflaumenverarbeitung erhöhte Beachtung, so daß die Pflaume eine begehrte Frucht wurde und auch heute noch auf den Märkten bei gutem Preise abzusetzen ist. Sofern günstige Anbaubedingungen vorhanden sind, darf die Pflaumenkultur heute wieder als durchaus lohnender Nebengewirtschaftszweig angesehen werden. Wohlgemerkt als Nebengewirtschaftszweig! In geschlossener Erwerbs-

pflanzung wird die Pflaume selten sicher genug im Ertrage sein, weil pflaumenreiche und pflaumenarme Jahre in zu schroffem Wechsel miteinander stehen. Aber zur Anpflanzung an Raine, Wege und Straßen eignet sie sich vorzüglich, besonders, weil sie keine allzugroße Krone bildet. Auch gehört sie in jeden Hausgarten für den Eigenbedarf des Bewirtschafters, sowohl die gewöhnliche Haus- oder Kuchepflaume, wie auch die verfeinerten Sorten, die rot-, blau- und gelbfrüchtigen, die Mirabellen, Reineclauden usw., wie sie nachstehend in ihren einzelnen Sorten behandelt werden.

Die Pflaume ist schon seit alter Zeit als Fruchtbaum bekannt und geschätzt. Alexander der Große brachte sie von seinen Fahrten aus dem Libanongebirge mit nach Griechenland (etwa im Jahre 330 vor Christo), etwa zwei Jahrhunderte später kam sie dann auch nach Italien, wo sie von den Römern sehr geschätzt wurde. Die Römer verbreiteten denn auch ihren Anbau über Italiens Grenzen hinaus in ihren weitverzweigten Kolonien, und so kam es, daß die Pflaume bald überall dort angesiedelt wurde, wo römische Kolonisation sich betätigte. Je nachdem sie nun geeignete Boden- und Klimaverhältnisse vorfand, wurde sie mehr oder weniger bodenständig, in manchen Gebieten wurde sie sogar zum Hauptfruchtbaum. So war sie um 1500 herum in Riesenmengen in Sieben-

bürgen, Ungarn, dem heutigen Bosnien usw. verbreitet, von wo aus sie in getrocknetem Zustande unter dem Namen „Prinner Zwetschglein“ einen lohnenden Handelsgegenstand bildete, der weithin verhandelt wurde.

Da nun die Pflaume sich unter so verschiedenen Boden- und Klimaverhältnissen entwickelte, so bildeten sich auch verschiedene Rassen und Arten heraus. Die heute bekannten Sorten sind alle auf etwa sechs bis acht verschiedene Stammformen zurückzuführen, doch gehen die Zusammenhänge so stark ineinander über, daß eine genaue Scheidung und Sortenableitung heute nicht überall mehr möglich ist. An der Bildung unserer heutigen Kultursorten sind in erster Linie die Stammsorten *Prunus damascena* (aus Damaskus), *Prunus insititia* (d. h. die nach Italien eingeführte), *Prunus italica* (die italienische) und *Prunus cerasifera* (kirschentragend) beteiligt.

Wie bereits erwähnt, sollten heute, von einzelnen ganz wenigen Fällen abgesehen, nur noch die veredelten Pflaumenbäume angepflanzt werden. Für die Zwetschenarten eignen sich die Wurzeläusläufer guttragender Zwetschenmutterbäume am besten als Unterlage. Man sollte auf keinen Fall Zwetschensämlinge verwenden, da die auf Sämling veredelten Bäume schlecht, oft überhaupt nicht tragen. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch,

wenn die sogenannte Sankt Julienpflaume als Unterlage verwendet wird. Letztere eignet sich hingegen als Veredlungsunterlage für Pflaumen- und Reineclaudensorten in ganz vorzüglichem Maße. Hierfür ist kaum eine andere Unterlage so gut geeignet, nur muß man berücksichtigen, daß die St. Julienpflaume ein Flachwurzler ist und, wie die meisten Pflaumenarten, einen feuchten, mehr schweren, lehmhaltigen, humosen Boden verlangt. Für geringeren und leichteren Boden kommt als Unterlage allenfalls die Haserpflaume, *Prunus spinosa* (Schwarzdorn!) in Frage, doch muß man dabei in Kauf nehmen, daß dann die Bäume meist nur geringen Trieb zeigen. *Prunus spinosa* kommt eigentlich mehr als Veredlungsunterlage für Büsche in Frage, doch, wenn die Bodenverhältnisse einigermaßen den Ansprüchen der St. Julienpflaume entsprechen, sollte man lieber diese verwenden.

Früher verwendete man gern die *Prunus myrabolana* (Mariannenpflaume) als Unterlage, besonders, weil sie in den Baumschulen die Veredlung leicht annahm und in den Jugendjahren freudiges Wachstum zeigte. Die Veredlungen gehen jedoch später sehr leicht zurück, die Bäume sind in gesteigertem Maße frostempfindlich und erreichen meist kein hohes Alter. Brauchbar ist diese Unterlage höchstens für leichte Böden; sonst sollte man unbedingt darauf ver-

richten. Man findet ja heute auch sehr häufig in den Anzeigen und Katalogen der Baumschulen den Hinweis: „Pflaumen sind nicht auf *Prunus myrabolana* veredelt!“. Der nicht auf *Myrabolane* veredelte Baum wird eben höher eingeschätzt.

Nachdem man nun — seit etwa fünfzehn bis zwanzig Jahren — erkannt hatte, daß die zweckmäßigste Veredlungsunterlage für Pflaumenbäume die St. Julienpflaume sei, stieg die Nachfrage nach dieser Pflaumenart außerordentlich stark, zumal die St. Julienpflaume neuerdings auch als Veredlungsunterlage für Pfirsich und Aprikose bevorzugt wird. Es blieb deshalb nicht aus, daß infolge der starken Nachfrage und des geringen Angebotes von gewisserloser Seite auch andere Unterlagenpflaumen als St. Julien in den Handel gebracht wurden und es bald schwierig wurde, die St. Julienpflaume echt zu bekommen. Man suchte deshalb nach weiteren geeigneten Unterlagenpflaumen und fand auch die „Damasce von Toulouse“ für eine recht geeignete Art. Allerdings paßt diese nicht überall hin. Infolge ihrer überaus flachen Bewurzelung kann sie sich nur recht schwach verankern und verlangt deshalb windgeschützte Lage. Außerdem ist sie gegen Trockenheit sehr empfindlich, man wird also auf Damascena veredelte Pflaumen in erster Linie nur in geschützten Niederungen mit Erfolg anpflan-

zen können. Wo ihr aber der Standort zu-
sagt, ist sie als sehr brauchbare Unterlage
recht gut zu verwenden.

Schließlich sei noch erwähnt, daß Pflau-
men allgemein einen feuchten, lehmig-humosen
Boden verlangen, der über einen von Natur
aus hohen Kalkgehalt verfügt. Des wei-
teren verlangen die meisten Sorten eine et-
was geschützte Lage und einen nicht zu tie-
fen Grundwasserstand. Anderseits darf aber
das Grundwasser nicht höher als 80 bis
60 Zentimeter stehen. Schließlich sei noch be-
tont, daß genügend Nährstoffvorräte im Bo-
den und reichliche Sonnenwärme erforderlich
sind. Die Zwetschen und Reineclauden stel-
len in dieser Hinsicht die höchsten, die Mi-
rabellen die geringsten Ansprüche. Man sieht
aber, daß die Pflaume fast alle Ansprüche
stellt, die ein Obstbaum an Klima, Lage und
Bodenverhältnisse überhaupt stellen kann,
mithin zu den anspruchvollsten Obstarten
überhaupt gehört.

Die Pflaume wird vorwiegend als Hoch-
oder Halbstamm gezogen, nur einige Sor-
tenpflaumen findet man zuweilen auch als
Buschform vor. Für regelrechte Formen wie
Spindeln, Schnurbäume, Schräg- und Ver-
rierpalmetten, U-Formen, Pyramiden usw.
ist aber die Pflaume keinesfalls geeignet.
Das Alter der Bäume ist, je nach Stand-
ort, Unterlage, Sorte, Pflege usw. ver-
schieden, im allgemeinen kann man etwa mit

einer Tragfähigkeit von 40—45 Jahren rechnen. Bei sachgemäßer, guter Pflege mit rechtzeitigem Verjüngen, Untergrundslockerung (siehe Heft Nr. 1418 der Miniatur-Bibliothek: „Bodenbearbeitung mittels Sprengstoffen“) und ausreichender Ernährung (Heft Nr. 1420 „Ernährung und Düngung“) kann man die Tragfähigkeit bei erhöhten Ernten sogar noch weiter ausdehnen.

II. Sortenbeschreibungen.

Nachstehend findet der Leser nun die einzelnen Sorten in alphabetischer Reihenfolge beschrieben, und zwar wurden die wichtigsten Sorten durch einen vorgesetzten Stern (*) gekennzeichnet. Für deutsche Verhältnisse wert- und zwecklose Sorten wurden vollkommen unerwähnt gelassen. Am Schlusse des Heftes sind noch einige Übersichten zusammengestellt, um somit die Auswahl und die Übersicht zu erleichtern.

Abundance. Stammt aus Japan und hat sich in Deutschland sehr bald eingewöhnt. Die mittelgroßen, rundlichen Früchte sind gelb und rot gefärbt und haben einen feingewürzten Geschmack. Der Baum trägt bei guter Pflege außerordentlich reich, die Früchte reifen etwa Anfang bis Mitte August. Die Sorte eignet sich auch zum Buschbaum.

Althaus Reineclaudé. Die große Frucht

hat eine leuchtendgelbe Grundfarbe, die meist zum größten Teil durch rote bis braunrote Flecken überdeckt wird. Häufig ist die Sonnenseite dunkel verfärbt. Das Fruchtfleisch ist außerordentlich zart und dabei doch fest, es hat hellgelbe Färbung, ist sehr saftig und hat einen aromatischen, angenehmen süß-säuerlichen Geschmack. Der rundlich-ovale Stein löst sich gut vom Fleisch, so daß sie alle Eigenschaften in sich vereinigt, die man an eine gute Tafelfrucht stellen muß. Die Reife beginnt Ende August bis Anfang September. Der starkwüchsige Baum baut eine kräftige, hochstrebende Krone, zeigt selten Gummifluß und trägt sehr reich. Die Tragbarkeit tritt sehr früh ein.

***Anna Späth.** Die große, rötlichblaue Frucht ist von gutem Geschmack, der Stein löst sich gut vom Fruchtfleisch; infolge ihres festen Fleisches ist sie für den Versand gut geeignet. Die Reifezeit liegt Anfang Oktober. Allerdings verlangt die Sorte unbedingt sonnige Lage. Hat sie diese, so bringt sie süße Früchte, der Baum wächst gut und trägt früh und reichlich. Sorte von allgemeinem Anbauwerte.

Bavays Reineclande. Eine sehr gute, großfrüchtige Reineclande mit glänzend-grünen Früchten und saftigem Fleische, die im September reift. Die Sorte verlangt aber sehr luftfeuchtes Klima, sie ist in erster Linie in Nordwestdeutschland verbreitet.

Blaue Eierpflaume. Ist auch unter dem Namen „Blaue Marunke“ verbreitet. Die saftige Frucht ist sehr groß, hat rötlichblaue Färbung und eignet sich zum Rohgenuß wie zum Einsetzen gleich gut. Als Muspflaume kommt sie indessen nicht in Betracht. Die Fruchtbarkeit des Baumes ist gut. Die Reifezeit der Früchte liegt Mitte bis Ende September.

***Burssumer Zwetsche.** Ähneln stark der bekannten Hauszwetsche, doch ist die Frucht etwas größer und der Stein auffallend kleiner. Dadurch liefert die Frucht sehr viel Fruchtfleisch und erscheint schwerer als die gewöhnliche Hauszwetsche. Die dunkelblaue Frucht hat ein eigentümlich, fast unreif aussehendes grünlichgelbes Fleisch, ist aber außerordentlich süß und fein gewürzt, so daß sie in erster Linie als Wirtschaftsfrucht zur Mus- und Kuchenherstellung große Beachtung verdient. In neuerer Zeit versucht man, dieser Frucht auch über die Grenzen ihres Heimatgebietes hinaus Geltung zu verschaffen, was im Hinblick auf ihre guten Eigenschaften sicher Erfolg haben wird. Reifezeit ist Mitte September.

***Bühler Frühzwetsche.** Ebenfalls eine hervorragende Wirtschaftsfrucht, die bereits weiteste Verbreitung gefunden hat. Die Frucht ist nicht so lang gestreckt wie bei der üblichen Zwetschenform, sondern sie ist mehr rund. Die Farbe ist blau, mit ins Bräun-

liche gehenden Flecken. Der ziemlich große Stein aber hat die typische nach beiden Seiten zugespitzte Zwetschensteinform. Der Geschmack indessen erinnert mehr an die Pflaume, ist süß und saftig, in manchen Jahren sogar etwas wässrig. Trotzdem ist das Fleisch fest, was die Frucht für den Versand in bester Weise geeignet macht. Besonders wertvoll ist diese Sorte durch ihre Frühreife. Bereits Mitte August kann man sie überall in großen Mengen auf den Märkten finden, wo sie infolge ihrer Güte sehr gern gekauft wird. Am verbreitetsten ist diese Sorte in ihrem Heimatsgebiet, in Baden, wo man die kräftigwachsenden Bäume vornehmlich im Bühlertal in großer Zahl vorfindet. Die Zahl der dort von dieser Sorte angepflanzten Bäume geht in die Hunderttausend, so daß die Bühler Zwetsche für diese Gegend einen sehr beachtenswerten Ausfuhrartikel darstellt. Doch auch anderswo gedeiht diese Sorte vorzüglich, wenn ihr warme Lage mit feuchtem Boden zur Verfügung steht. Wo ihr das nicht geboten wird, trägt sie nicht so früh und auch nicht so reich, die Früchte reifen erst bedeutend später.

***Catalonischer Spilling.** Diese Sorte ist außerordentlich anspruchslos an Boden und Lage. Die violettroten Früchten reifen schon Mitte Juli, sind mittelgroß, etwa so groß wie eine kleine Hauszwetsche, und haben ein

hervorragendes Aroma. Mitte Juli werden die Früchte geschüttelt und finden stets Käufer in großer Zahl, die gute Preise anlegen. Mit Rücksicht auf den immerhin beachtlichen Preis, die niedrigen Erntekosten und die Anspruchslosigkeit des Baumes hat diese Sorte in gewissen Gebieten, vorwiegend im Odergebiet und an der Havel weite Verbreitung gefunden. Die Sorte fällt wurzelrecht aus dem Kern, braucht also nicht einmal unbedingt veredelt zu werden.

Emma Leppermann. Die Frucht ist sehr groß und mehr rund als lang. Sie hat eine feine, lachsrote Färbung und saftigen, süßwürzigen Geschmack. Als Tafelfrucht ist sie besonders geeignet. Sie trägt sehr früh und reift Anfang bis Mitte August. Der starkwüchsige Baum trägt sehr gut, verlangt aber geschützte, warme Lage.

Frühe Königspflaume. Die Frucht ist nur mittelgroß und das Fleisch ziemlich trocken, mitunter löst sie sich auch schlecht vom Stein. Die Farbe ist dunkelbraunblau, Reifezeit Mitte August. Kommt in erster Linie als Einsetzpflaume in Betracht. Fruchtbarkeit ist gut, doch läßt das Wachstum des Baumes bald zu wünschen übrig, wenn die nötige Phosphorsäure-Kalkdüngung fehlt.

Frühe Reineclande. Eine kleine bis mittelgroße, runde, gelbe Frucht von gutem Geschmack, die sich vor allem infolge ihrer festen Schale, recht gut zum Versand eignet.

Die Reifezeit liegt Mitte August. Der Baum wächst nicht übermäßig stark, ist gesund und trägt recht gut.

Frühe Mirabelle. Reift Mitte bis Ende Juli. Der Geschmack ist ganz vorzüglich, doch ist die Frucht sehr klein und kugelförmig. Die Farbe ist goldgelb. Auf dem Markte wird sie sehr gern gekauft, so daß ihr Anbau stets lohnend ist. Der Baum trägt regelmäßig alle Jahre, sofern nicht ein starker Frost im Frühjahr die Blüten zerstört, und ist sehr anspruchslos an Boden und Klima. Er kommt auch noch auf ziemlich trockenen Böden recht gut fort.

Selbe Eierpflaume. Hat eine sehr große, schöne, leuchtendgelbe, ansehnliche Frucht, die infolge ihres Aussehens sehr gern gekauft wird. Für den Rohgenuss wie für das Einsetzen ist sie gleich gut geeignet, sie reift etwa Anfang September. Die Tragbarkeit des Baumes ist zufriedenstellend.

Selbe Herrenpflaume. Die Frucht ist mittelgroß, schön goldgelb gefärbt, von säuerlich-süßem, man könnte sagen „trockenem“ Geschmack, aus welchem Grunde sie als Tafelfrucht außerordentlich geschätzt wird. Auch als Wirtschaftsfrucht ist sie gut zu gebrauchen. Die Tragbarkeit ist gut, doch könnte der Wuchs des Baumes besser sein.

Selbe Mirabelle. Ist noch etwas kleiner als die „Frühe Mirabelle“. Sie reift erst Ende August und eignet sich besonders gut

als Einsetzfrucht. Infolge ihrer Versandfestigkeit wird die Sorte vom Handel gern aufgenommen und ihre sattgelbe Farbe schafft überall gute Abnehmer. Die alljährliche Tragbarkeit ist überreich, so daß die Sorte gern auch im großen angebaut wird. Die Ansprüche an Boden, Klima und Lage sind gering. Bekannt ist die Sorte auch unter dem Namen „Kleine Mirabelle“.

***Große, grüne Reineclaude.** Wohl die wertvollste aller Reineclauden. Die Frucht ist außerordentlich süß und würzig, sehr zart und saftig. Infolge ihres überreichen Zuckergehaltes ist sie nicht nur zum Rohgenuß und zum Einsetzen, sondern auch zum Trocknen ganz hervorragend geeignet. Die Wespen sind stark hinter den reifenden Früchten her, man findet bei der Ernte häufig Früchte, von denen die Wespen lediglich die Schale, den Kern und den Stiel übriggelassen haben. Durch rechtzeitiges Aufhängen von mit süßem Bier oder Zuckermasser halb gefüllten Flaschen oder Gläsern in den Baumkronen kann man die Wespen wegfangen und von den köstlichen Reineclaudenfrüchten abhalten. Die mittelgroßen Früchte sind fast rund und anfangs grün, bei Vollreife grünlichgelb gefärbt. Zuweilen haben sie auf der Sonnenseite einen leichtroten Hauch, um den Stiel herum sind sie häufig berostet. Reifezeit ist Mitte bis Ende August. Wegen ihres Zuckerreichtums wird die Sorte von

den Konservenfabriken außerordentlich geschätzt und sehr gut bezahlt. Da der Absatz großer Mengen sichergestellt und die Frucht gut versandfähig ist, eignet sie sich recht gut für den Anbau im großen. Der einzige Nachteil ist der, daß die Bäume erst spät mit der Tragbarkeit beginnen, vor allem, wenn sie auf St. Julienspfäume veredelt sind. Wurzelechte, aus Ausläufern gezogene Bäume setzen eher mit der Fruchtbarkeit ein, doch setzt dies voraus, daß man wurzelechte Mutterbäume zur Verfügung hat. Ist man auf die Veredlung angewiesen, so hat man auf Herkunft der Edelreiser ganz besonderes Augenmerk zu richten. Am besten gedeiht die Sorte auf sandigem, reichlich feuchtem Lehmboden. Auf schwarzem, fettem Gartenboden ist zwar der Wuchs stärker, doch der Ertrag meist geringer. Bei eintretendem Regenwetter platzen die meisten Früchte und werden dadurch für den Verkauf wertlos. Auf trockenem Boden haben die Bäume nur ein kurzes Leben und bringen meist nur wenige, dafür aber ganz besonders gute Früchte. Der Baum wird nicht übermäßig groß, doch bildet er eine flache, breitlaufende, kräftige Krone.

Großherzog. Die Frucht hat Zwetschenform, ist jedoch bedeutend größer, sie gehört mit zu den größten Pfäumenarten. Die Farbe ist dunkelviolet, das Fruchtfleisch

Schön goldgelb. Sie ist sowohl zur Tafel-, wie auch zur Wirtschaftsfrucht gut geeignet. hat nur den einen Nachteil, daß der Stein sich nicht vom Fruchtfleisch löst. Die Reifezeit liegt Ende September. Die Tragbarkeit ist gut und die Ansprüche der Sorte an den Standort sind nicht übermäßig hoch.

***Hauszwetsche.** Wohl die verbreitetste Pflaumenart überhaupt, die auch unter dem Namen Haus-, Bauern-, Ruchen-, Mus- oder Brechpflaume bekannt ist. Sie ist überall verbreitet und im Laufe der Zeit haben sich sehr viele Arten dieser Sorte gebildet, die in Form, Reifezeit und Geschmack voneinander außerordentlich abweichen. Je nach Abart und Behang sind die Früchte groß bis mittelgroß, von blauroter bis schwarzblauer Färbung und sind mit einem weißlichblauem Hauch überzogen. Die Reifezeit liegt Ende September, in manchen Gegenden und manchen Jahren noch später, so daß es zuweilen vorkommt, daß die Früchte nicht recht ausreifen und nicht die ihnen sonst eigentümliche Zuckersüße erlangen. Das Fruchtfleisch ist saftig und dennoch fest, so daß diese Sorte weiten Versand recht gut verträgt. In pflaumenreichen Jahren führt dieser Umstand allerdings dazu, daß die Märkte mit Hauszwetschen zeitweilig überfüllt sind, und daß es dann nur gedrückte Preise gibt. Durch den Ausbau der einheimischen Verwertungsindustrie und der viel-

seitigen Verwertungsmöglichkeit der Hauszwetsche (Rohgenuß, Einsetzen, Dörren, Brennen, Musfabrikation usw.) ist die Gefahr bei weitem nicht mehr so groß, als sie früher war. Entgegen der allgemein verbreiteten Ansicht ist die Hauszwetsche ziemlich anspruchsvoll in bezug auf Boden, Klima und Lage, und nur, wenn ihre Ansprüche erfüllt werden, bringt sie regelmäßig Vollernten. In erster Linie verlangt sie einen guten, humosen, nährstoffreichen, warmen und feuchten Boden, der auch über einen natürlichen Kalkvorrat im Untergrund verfügt. Auch will sie warme Lage haben; hat sie dies, dann kommt sie auch in höher gelegenen Gegenden noch recht gut fort und bringt gute Ernten. Der Baum wächst im allgemeinen gesund, bildet kleine Kronen und friert nach Jahren reicher Ernte in strengen Wintern stark zurück. Sobald die Früchte nicht mehr vollwertig in Gestalt, Geschmack und Größe werden, ist ein Verjüngen der Baumkrone sehr angebracht. Die Sorte ist wie keine andere zum Massenanbau, besonders an Straßen, Rainen und Wegen geeignet.

***Herrenhäuser Mirabelle.** Eine ziemlich große Mirabelle von goldgelber Farbe, auf der Sonnenseite mit vielen blutroten Punkten und Flecken bedeckt. Die Haut läßt sich leicht vom Fruchtfleisch abziehen. Die süße Frucht ist sehr saftreich und äußerst zart, das Fleisch sehr schön gelb, der Kern löst sich

sehr gut ab. Wegen ihrer für eine Mirabelle sehr beachtliche Größe ist sie sehr gesucht und wird als Tafel- wie auch als Wirtschaftsfrucht, zum Einsetzen und Dörren hochgeschätzt. Die Reifezeit ist Mitte bis Ende August. Der Wuchs des Baumes ist kräftig und gesund, doch sind die Zweige auffallend fein gebildet. Die Fruchtbarkeit setzt früh ein und ist sehr reich. Das Holz ist ziemlich unempfindlich gegen starken Winterfroß.

***Italienische Zwetsche.** Die Sorte ist seit etwa 100 Jahren in Deutschland bekannt und weit verbreitet. Hauptanbaugebiete sind indessen die Schweiz, Italien und Ungarn. Aber auch in Deutschland vermochte sie sich infolge ihrer guten Eigenschaften bald durchzusetzen. Die große, etwas ungleichmäßig geformte rötlich- bis dunkelblaue Frucht ist für jeden Zweck gleich gut zu verwenden. Das Fleisch ist fest, saftig und hat süß-säuerlichen Geschmack. Sie ist der Hauszwetsche sehr ähnlich, meist jedoch etwas größer. Sie hat aber den großen Vorteil, daß sie eher reift und deshalb in jedem Jahre bestimmt reif wird und ihren vollen Wert erlangt. Wie die Hauszwetsche, so ist auch die Italienische Zwetsche eine Versandfrucht ersten Ranges, was ihren Anbauwert wesentlich erhöht. Leider werden die Früchte in besonders starkem Maße von der Obstmade heimgesucht, wodurch erhöhte

Kosten für die Schädlingsbekämpfung entstehen. Der Baum wächst nicht übermäßig stark, bildet nur mittelgroße Kronen und ist in bezug auf Boden und Lage nicht sehr anspruchsvoll. Er ist für feuchten Boden sehr dankbar, wenn auch gelegentliche Trockenheit recht gut überstanden wird. Auf keinen Fall darf die Italienische Zwetsche auf die Myrabolane veredelt werden, da sie dann kein hohes Alter erreicht. Die Tragbarkeit der Sorte ist sehr reich.

***Jefferson.** Eine amerikanische Züchtung von außerordentlichem Werte. Die Frucht ist sehr groß, oval und von einer wunderschönen, gelblich=grünen Farbe. Der Geschmack ist ganz vorzüglich, sehr süß, aber nicht übermäßig saftig, und gut gewürzt. Der Stein löst sich meist gut vom Fruchtfleisch, die Schale zieht sich leicht ab, so daß die Frucht hervorragend zum Rohgenuß und auch als Einsetzfrucht geeignet ist. Da sie weiten Transport nicht aushält, kommt ihr Anbau in erster Linie in der Nähe der Absatzgebiete in Frage, dann aber ist der Absatz bei guten Preisen gesichert. Die Reisezeit ist Anfang bis Mitte September. In kühlen, nassen Jahren kommt es leicht vor, daß die Früchte bereits am Baume faulen. Der Wuchs ist nicht übermäßig stark, doch trägt der Baum unter zügigen Verhältnissen sehr früh und reich. Die Sorte verlangt aber einen gut geschützten Standort

und reichlich feuchten, nährstoffreichen, kräftigen Boden in warmer Lage. Sie ist für die Stamm- als auch für die Buschform gleich gut geeignet.

***Kirkespflaume.** Die dunkelviolette, sehr große, volle Frucht ist außerordentlich süß und saftig, das Fleisch fest und grünlichgelb gefärbt. Der Stein löst sich gut vom Fruchtfleische, die Haut läßt sich leicht abschälen. Die Frucht ist für den Rohgenuß als auch zum Dörren gleich gut geeignet. Sie reift in warmen Lagen bereits Ende August, in weniger warmen Lagen auch erst Mitte bis Ende September. An Klima, Boden und Lage stellt die Sorte fast keine Ansprüche, so daß sie auch in den deutschen Mittelgebirgsländern noch mit recht gutem Erfolge angebaut werden kann. Wie die Italienische Zwetsche, so darf auch sie nicht auf Myrabolane veredelt werden, wächst aber, auf St. Julienpflaume veredelt, sehr gut, bildet breite, dichtbelaubte, kugelige Kronen und trägt sehr gut, so daß der Anbau auf jeden Fall lohnt.

***Königin Viktoria.** Ihr Wert ist umstritten, weil die Frucht in Jahren kühler und nasser Witterung wädrig und fade schmeckt und außerordentlich stark von Monilia und Schimmel befallen wird. Ist aber das Wetter warm und sonnenreich, dann haben die großen, roten, sehr saftreichen Früchte angenehmen süßen Geschmack. Auf alle Fälle wer-

den die Viktoriapflaumen infolge ihrer frühen Reife (Anfang bis Mitte August) und ihres verlockenden Aussehens wegen gern gekauft, und es werden hierbei meist recht gute Preise erzielt. Sofern die Bäume nicht allzu trocken stehen, löst sich der Stein auch sehr gut vom Fruchtfleisch. Sehr weite Transporte verträgt die Frucht nicht, deshalb ist ihr Großanbau nur in der Nähe der Verbrauchsorte angebracht und zu empfehlen. In der Jugend wachsen die Bäume überaus stark, doch läßt die Triebkraft mit dem Beginn der meist überreichen Ernten sehr bald nach. Die Tragbarkeit setzt früh ein und ist außerordentlich reich und regelmäßig. Neben der Schattenmorelle dürfte die Viktoriapflaume wohl die am reichsten und regelmäßigsten tragende Obstsorte überhaupt sein. Dabei verlangt die Viktoriapflaume keinen besonders schweren Boden und kommt auch noch in hohen Gebirgslagen recht gut fort und bringt regelmäßige schöne Ernten. Es ist die gegebene Sorte für den Massenanbau, sofern die Absatzmöglichkeiten nur irgendwie gegeben sind. Besonders geeignet erscheint die Buschform, weil man hier die Krone besser übersehen und pflegen kann. Außerdem lassen sich die Büsche enger aneinander pflanzen, und die Sorte trägt auf der Buschform außerordentlich gut. Aber auch für die Hochstamm- und Halbhochstammform ist die Sorte

recht gut geeignet, selbst als unregelmäßiges Wandspalier ist die Viktoriapflaume zu gebrauchen. Da die Früchte in dichten Büscheln beieinander sitzen, ist diese Sorte bei nassem Erntewetter besonders gefährdet, weil die Früchte dann leicht von *Monilia* befallen werden und verfaulen. In wenigen Tagen kann mitunter die Ernte eines ganzen Baumes zerstört sein. Man muß deshalb angefallte Früchte sofort sammeln und vernichten und im Winter und Frühsommer die Bäume vorbeugend mit Solbar besprühen, wie dies im Heft Nr. 1446 „Krankheiten der Pflaumen und Zwetschen“ beschrieben ist.

Königsbacher Frühzwetsche. Eine aus der Rheinpfalz stammende Zwetschensorte, die etwa zehn bis zwölf Tage vor der bekannten „Bühler Frühzwetsche“ reift, also je nach den Witterungsverhältnissen, Ende Juli bis Anfang August. Wenn auch die Sorte bereits in verschiedene andere Gebiete vorgebracht ist, und sich heute bereits in verschiedenen Baumschulkatalogen anderer Bezirke findet, so ist sie doch im wesentlichen über ihr Heimatgebiet hinaus noch nicht weit verbreitet. Die Frucht ist ziemlich groß, dunkelblau gefärbt, in sonnenarmen Jahren fuchsigrot. Dann ist auch der Geschmack nicht viel wert, während er in normalen, sonnenreichen Jahren vorzüglich ist. In seiner Heimat ist der Baum sehr starkwüchsig und recht fruchtbar.

Königspflaume von Tours. Die ziemlich große, bläulichrote bis blutrote Frucht, von gutem Geschmack, die für alle Zwecke sehr gut geeignet ist, läßt sich sehr gut im eigenen Haushalte verwerten und ebenso gut verkaufen. Der Wuchs des Baumes ist gut und die Tragbarkeit vollauf befriedigend.

Metzer Mirabelle. Ist der vorher beschriebenen „Selben Mirabelle“ sehr ähnlich, ist ebenfalls vorwiegend Einsetzfrucht von beachtlichem wirtschaftlichem Werte. Sie wird in der Gegend von Metz in großer Anzahl gebaut.

***Mirabelle von Nancy.** Eine ziemlich große, goldgelbgefärbte, mit roten Sonnenflecken versehene Frucht mit gelbem, zucker-süßem Fleisch, aus dem sich der Stein sehr leicht herauslöst. Diese Sorte ist zweifellos noch wertvoller als die vorgenannte „Metzer Mirabelle“ oder die „Selbe Mirabelle“, weil sie größer in der Frucht und süßer im Geschmack ist, und der Baum außerdem kräftiger und gesünder wächst und noch größere Ernten bringt. Auch stellt sie an Boden, Lage und Klima nicht so große Ansprüche wie die beiden vorgenannten Sorten. Nur in der Festigkeit des Fruchtfleisches stehen die „Selbe und die Metzer Mirabelle“ voran, aber das Fruchtfleisch der „Mirabelle von Nancy“ ist auf alle Fälle so fest, daß es Transport auch auf größere Strecken ohne Schädigung überstehen kann. Die Reise-

zeit beginnt Mitte August, in ungeeigneten Lagen setzt sie erst Ende August in vollem Maße ein. Infolge ihrer guten Verwendungsmöglichkeit als Einsetzfrucht wird sie von den Konservenfabriken sehr gesucht und findet bei guten Preisen immer Absatz.

***Ontariopflaume.** Sie ist eine der schmackhaftesten Frühpflaumen, die in warmen Lagen bereits Mitte bis Ende Juli, in kälteren Lagen erst Anfang bis Mitte August reift. Die großen, vollovalen Früchte haben goldgelbe Färbung, dünne, durchsichtige Schale und einen wunderbaren, leicht gewürzten Geschmack. Bei Vollreife löst sich der Stein sehr gut vom Fleisch. Die Frucht kann auch vor der eigentlichen Baumreife geerntet werden, sie reift auf dem Lager gut nach und gewinnt dadurch an Geschmack. Sie ist Tafel- und Wirtschaftsfrucht. Der Baum wächst kräftig, ist in bezug auf Boden und Lage nicht anspruchsvoll und trägt sehr früh und reich, weshalb er oft die „Große grüne Reineclaude“ zu ersetzen vermag, wo diese nicht gedeiht.

Oullins Reineclaude. Die große, runde Frucht hat schöne gelbe Färbung, die auf der Sonnenseite mit roten Flecken überdeckt ist. Sie ist sehr wohlschmeckend und deshalb eine sehr geschätzte Tafelfrucht. Der Baum trägt sehr früh und reich, und ist nicht allzu anspruchsvoll. Die Sorte wird deshalb gern

an Stelle der „Großen grünen Reineclaudé“ dort verwendet, wo diese nicht gedeiht.

Prinz von Wales. Die Frucht ist mittelgroß, ziemlich rund und von blavioletter Farbe, auf der sich gelbe Punkte befinden. Der Geschmack ist süß, das Fleisch saftig und etwas grob, der Stein löste sich sehr gut vom Fleische. Die Erntezeit liegt Anfang bis Mitte August. Wegen ihrer reichen Ernten ist die Sorte sehr zu beachten, vor allem auch, weil sie nicht allzu hohe Ansprüche stellt.

Reineclaudé noire (Schwarze Reineclaudé). Die Frucht ähnelt in ihrer Güte etwa der „Großen, grünen Reineclaudé“, doch hat sie schwarzblaue Fruchtschale. In ihrer Heimat trägt diese Sorte sehr früh und reich, in unserm Klima vermag sie indessen nicht voll zu befriedigen. Für den Großanbau hat sie keine Bedeutung und auch für den Liebhaber ist diese Sorte zu unzuverlässig.

Rivers Frühpflaume. Die Frucht ist nur mittelgroß und schwarzblau, in der Farbe etwa wie die vorgenannte „Reineclaudé noire“. Der Geschmack ist gut, ihr Hauptwert liegt aber in der Frühreise, die bereits Ende Juli einsetzt. Die Sorte ist eine gut brauchbare Tafel- und Wirtschaftsf Frucht, ohne irgendwelche hervorragenden Eigenschaften. Der Baum wächst gut, trägt früh und reichlich.

Sandowzwetsche. Eine süße, sehr großfrüchtige Zwetschensorte, die vor allem von

den Kuchenbäckern gern gekauft und gut bezahlt wird. Sie reift etwa vier bis fünf Wochen vor der Hauszwetsche, worin ihr besonderer Wert liegt. Da sie außerdem noch in sandigem Boden gut fortkommt, dürfte diese Sorte sehr bald weiteste Verbreitung finden. Die Vermehrung dieser Sorte geschieht meist „wurzelecht“, d. h. sie wird durch Wurzeläusläufer vermehrt. Die Sandowzwetsche ist aus einem Sämling hervorgegangen und noch gar nicht sehr lange bekannt, worauf ihre bisherige geringe Verbreitung zurückzuführen sein wird.

Santa Rosa. Züchtung Burbanks, die 1907 in den Handel gebracht wurde, und für die gelegentlich viel Reklame gemacht wird. Die Sorte ist aus der japanischen *Prunus triflora* Roxburgh hervorgegangen. Santa Rosa hat sich aber in Deutschland nicht bewährt, vor allem ist sie nicht vollkommen winterhart. Außerdem sitzt der Stein sehr fest am Fleisch und der Geschmack ist minderwertig, auf alle Fälle haben wir bereits bedeutend bessere Sorten, so daß wir auf die „Santa Rosa“ gern verzichten können.

Schöne von Löwen. Die große, rötlich-blaue Pflaume hat sehr guten Geschmack und eignet sich hervorragend zum Rohgenuß. Sie reift bereits Ende August. Der Baum wächst gut, die Sorte eignet sich auch zur Heranzucht von Buschbäumen. Die Tragbarkeit ist sehr zufriedenstellend.

***The Czar.** Eine Zwetsche von rundlicher Gestalt, die äußerlich mehr für eine Pflaume gehalten werden könnte. Die Frucht ist nicht groß, die Farbe tiefblau. Das Fleisch ist gelblich=glasig, sehr saftig und von würzigem, etwas säuerlichem, gutem Geschmack. Der Stein löst sich leicht vom Fleische. Da das Fleisch ziemlich fest ist, ist die Sorte für den Versand recht gut zu gebrauchen, auch platzen die Früchte bei Regenwetter nicht so leicht auf. The Czar ist eine unserer frühesten Zwetschen, in geeigneten, gut geschützten Lagen reift sie bereits Mitte bis Ende Juli. Sie ist als Tafel= wie als Marktf Frucht gleich gut zu verwerten und hat immer einen annehmbaren Preis. Der Baum ist gesund und sehr wüchsig, er beginnt früh mit der Tragbarkeit und trägt sehr reich. In rauen Gegenden ist er nicht genügend winterhart, er stellt keine allzu hohen Ansprüche an Boden und Lage, doch gedeiht er nicht auf trocknen, kalkarmen Böden.

***Tragédie.** Das süße Fleisch ist sehr fest, weshalb sich die Frucht sehr gut versenden läßt. Der Geschmack ist außerordentlich angenehm, weshalb diese Sorte sowohl zum Rohgenuß als auch zur Kompottbereitung sehr gern verwendet wird. Die Frucht ist sehr groß, länglichrund und purpurrot, bei Vollreife noch dunkler gefärbt. Der Stein löst sich gut vom Fleische. Tragédie ist eine sehr frühreifende, aus Kalifornien stammende

Sorte, sie reift bereits schon Mitte bis Ende Juli. Der Baum hat außerordentlich starken Wuchs, ist gesund und sehr fruchtbar. Die Sorte wird wahrscheinlich eine sehr weite Verbreitung finden.

***Wangenheims Frühzwetsche.** Die schwarzblaue Frucht ist mittelgroß. Das Fruchtfleisch ist schön goldgelb gefärbt, sehr süß, saftig und von sehr feinem, weinsäuerlich gewürztem Geschmack. Die Früchte sind fest und deshalb für den Versand sehr gut geeignet. Auch werden sie als Einsatz- und Kuchenpflaumen sehr geschätzt. Die Sorte reift früh, Mitte bis Ende August und hat alle Aussicht, mit der Bühler Frühzwetsche erfolgreich in Wettbewerb zu treten, da sie deren gute Eigenschaften alle besitzt, jedoch die Bühler im Geschmack noch um einiges übertrifft. Stellt wenig Ansprüche an Klima, Boden und Lage und ist im Veraleiche zu den übrigen Pflaumen- und Zwetschensorten wohl die winterhärteste. Der Baum wächst stark und trägt sehr gut, die Sorte ist für den Massenanbau gut geeignet.

Washington. Eine sehr große Pflaume mit gelben Früchten von feinstem Wohlgeschmack. Sie ist in erster Linie Tafelfrucht, der Baum ist in bezug auf Boden und Klima sehr anspruchsvoll und lediglich für den Hausgarten geeignet; die Tragbarkeit des Baumes, sowohl als Busch, wie als Hoch-

oder Halbstamm, ist gering. Reifezeit: Anfang bis Mitte September.

Wiener Frühzwetsche. Eine Sorte, die in neuerer Zeit ziemlich weite Verbreitung gefunden hat. Die Frucht hat etwa die Form der blauen Hauszwetsche; auch ist sie ihr in der Farbe ähnlich. Das Fruchtfleisch ist sehr süß und saftig, und hat grüngelbe Färbung. Der Stein löst sich leicht vom Fleisch. Die Wuchskraft des Baumes ist sehr stark, doch eignet er sich auch als Buschform recht gut. Die Fruchtbarkeit setzt früh ein und ist sehr reich. Reifezeit: Ende Juli.

Wilhelmine Späth. Diese Sorte ist aus einer Kreuzung mit der „Anna Späth“ hervorgegangen. Sie besitzt deren guten Eigenschaften, reift jedoch bedeutend früher, etwa Anfang bis Mitte August. Die Frucht ist etwas kleiner, schwarzblau und hat süßes, würziges, saftiges Fleisch, von dem sich der Stein gut ablöst. Der Wuchs ist aufrechstrebend, stark, und der Baum ist in den meisten Böden recht fruchtbar.

Zimmers Frühzwetsche. Auch eine hervorragende Wirtschaftsfrucht, die bereits Mitte August reift. Die Frucht ist länglich-oval, das Fruchtfleisch süß und saftig. Sie hat alle Eigenschaften einer guten Wirtschafts-VVzwetsche, auch eignet sie sich sehr gut zum Versand. Die Tragbarkeit setzt früh ein und ist sehr groß.

III. übersichten.

A. Nach der Reisezeit geordnet.

Pflaumen:

Tragédie, purpurrot, Mitte bis Ende Juli.
Rivers Frühpflaume, schwarzblau, Ende
Juli bis Anfang August.

Ontario, gelbgrün, Anfang August.

Emma Leppermann, rot, Anfang bis Mitte
August.

Abundance, gelb und rot, Anfang bis Mitte
August.

Prinz v. Wales, blauviolett, Anfang bis
Mitte August.

Wilhelmine Späth, dunkelblau, Anfang bis
Mitte August.

Frühe Königspflaume, dunkelviolettbraun,
Mitte August.

Königspflaume von Tours, bläulichrot, Mitte
bis Ende August.

Schöne von Löwen, violett, Ende August.

Königin Viktoria, hellrot, Ende August bis
Anfang September.

Gelbe Eierpflaume, gelb, Anfang Septemb.

Kirkespflaume, blau, Anfang September.

Jefferson, grünlichgelb, Anfang bis Mitte
September.

Washington, gelblich, Anfang bis Mitte
September.

Blaue Eierpflaume, tiefblau, Mitte bis Ende September.

Großherzog, rötlichblau, Ende September.

Anna Späth, rötlichblau, Anfang Oktober.

Zwetschen:

Wiener Frühzwetsche, tiefblau, Ende Juli.

Königsbacher Frühzwetsche, dunkelblau, Ende Juli bis Anfang August.

✓ The Czar, blau, Anfang August.

Bühler Frühzwetsche, blau mit weißem Hauch, Mitte August.

✓✓ Jimmers Frühzwetsche, desgl.

Wangenheims Frühzwetsche, schwarzblau, Mitte bis Ende August.

Sadow-Zwetsche, rötlichblau, Ende August bis Anfang September.

Vorssumer Zwetsche, dunkelblau, Mitte September.

✓ Italienische Zwetsche, rötlich bis dunkelblau, Mitte bis Ende September.

✓✓ Hauszwetsche, blau mit weißem Hauch, Ende September bis Anfang Oktober.

Reineclauden:

Frühe Reineclaude, goldgelb, Mitte August.

✓ Oullins Reineclaude, gelb, Mitte bis Ende August.

✓✓ Große grüne Reineclaude, gelbgrün, Mitte bis Ende August.

✓ Althans Reineclaude, gelb und rot, Anfang September.

Bavays Reineclaude, glänzend grün September.

Mirabellen:

✓ Catalonischer Spilling, violettrot, Mitte Juli.

Frühe Mirabelle, goldgelb, Mitte bis Ende Juli.

✓✓ Mirabelle von Nancy, dottergelb, Mitte bis Ende August.

Herrenhäuser Mirabelle, gelb mit roten Flecken, Mitte bis Ende August.

Metzer Mirabelle, gelb, Ende August.

Gelbe Mirabelle, Ende August.

B. Nach dem Verwendungszweck geordnet.

Für den Erwerbsobstbau im Nebenbetrieb.

Anna Späth.

Königin Viktoria.

Ontario.

Tragédie

Hauszwetsche.

✓ Italienische Zwetsche

Vorssumer Zwetsche.

Sadow=Zwetsche.

Bühler Frühzwetsche.

Wangenheims Frühzwetsche.

Große grüne Reineclaude.

Oullins Reineclaude.

- ✓✓ Mirabelle von Nancy.
Selbe Mirabelle.
- ✓✓ Catalonischer Spilling.

Für Straßen und Wege:

- Anna Späth.
- ✓✓ Hauszwetsche.
- Vorssumer Zwetsche.

Für den Hausgarten:

- Anna Späth.
 - Abundance.
 - Jefferson.
 - Rirkespflaume.
 - Königin Viktoria.
 - Ontario.
 - Washington.
 - ✓ Althans Reineclaude.
 - ✓✓ Große grüne Reineclaude.
 - ✓ The Czar.
 - Sämtliche Mirabellen.
-

Die Firma

Fritz und Franz Hertel

Leipzig=Probstheida

Preußenstr. 21 : Fernruf 66940

empfiehlt sich zum Bezuge von

Obst- und Zierbäumen, Beerenobst,
Ziersträuchern, Rosen, Dahlien,
winterharten Blütenstauden, Jung-
pflanzen aller Art, Schmuckpflanzen
für Beete und Balkonkästen, erst-
klassigen, auf Keimfähigkeit ge-
prüften Sämereien, praktischen,
billigen Gartengeräten, sämtlichen
Bedarfsartikeln, allen Sorten Dün-
gemitteln für jeden Zweck, Torf-
mull, Kalk. / Staatlich anerkannte
Vertrauensstelle für den Vertrieb
amtlich erprobter Pflanzenschutz-
mittel und Geräte.

Bitte verlangen Sie unsern Katalog
oder besichtigen Sie unsere Vorräte!



